

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Predigt über Römer 15,7
Gottesdienst am 17.12.2017, 3. Advent
Christuskirche Stuttgart

Aus dem Predigttext für den heutigen Sonntag habe ich einen Satz ausgewählt: Römer 15,7:
Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

Liebe Gemeinde! Und heute besonders: Liebe Kinder!

Einander annehmen, das ist leichter gesagt als getan. Euer Krippenspiel hat es uns klargemacht: Der Chorleiter der Engel im Himmel hat es schwer: Die Engel können ihren Text nicht, sie machen Quatsch und am Ende müssen sie auftreten, obwohl alles noch gar nicht richtig geprobt ist. Dem himmlischen Chorleiter dürfte es ganz schön schmerzlich sein, seine Chorsänger anzunehmen. Annehmen. Das heißt ja nicht nur, sie zu ertragen, sondern sie auch zu mögen, ihnen zu helfen, freundlich zu ihnen zu sein.

Auch Maria in Eurem Krippenspiel muss ihren Josef annehmen. Einmal schreit er sie sogar an. Da ist selbst der Herbergsvater entsetzt. So kann man doch mit seiner Frau nicht umgehen! – Einander annehmen, also freundlich zum anderen sein und ihn mindestens ertragen, wenn nicht gar mögen – das ist manchmal schon eine Herausforderung. Das ist nichts, was von alleine funktioniert. Da wird man sich manches Mal anstrengen müssen.

Aktuell erleben wir, wie in der großen Politik geradezu das Gegenteil vom einander Annehmen praktiziert wird. Angefangen beim Amerikanischen Präsidenten versuchen viele möglichst unverschämt und rotzig dem anderen gegenüber zu sein. Freundlichkeit und diplomatische Höflichkeit werden als Schwäche ausgelegt. Das ist keine gute Entwicklung und wir sehen zu wieviel Konflikten ein solches Verhalten führt.

Vorbild beim Einander Annehmen ist für den Apostel Paulus Jesus Christus. Er konnte die Menschen ganz ohne Vorbehalte annehmen: Die Kranken, die Fremden, diejenigen, die schmutzige Berufe hatten und dunklen Geschäften nachgingen, selbst seine Gegner und Feinde konnte Jesus annehmen. Als Jesus gekreuzigt wurde soll er zu Gott sogar für seine Mörder gebetet haben: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

So viel Vergebung, so viel einander Annehmen – das ist schon etwas ganz Besonderes. Das wird nicht immer gelingen. Auch Jesus ist ja manchmal ärgerlich geworden und hat Leute zurückgewiesen. Immer hat es auch bei ihm nicht geklappt. Aber vielleicht hilft uns ja das Vorbild von Jesus, dass wir das nächste Mal, wenn wir uns über jemanden ärgern ein bisschen gnädiger zu ihm sind. Dass wir das nächste Mal, wenn wir jemanden nicht leiden mögen, überlegen, ob es an diesem Menschen nicht doch eine gute Seite gibt, die wir mögen könnten. Vielleicht merken wir das nächste Mal, wenn wir uns über jemanden aufregen, dass vielleicht

wir selbst das Problem sind und nicht der oder die andere. Immer wird das nicht klappen. Aber immer wieder. Und schon das verbessert die Welt und unser Miteinander. Es wäre ein Gewinn für uns alle, wenn wir das umsetzten, was der Apostel empfiehlt: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. – Amen.